

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfach 2640 Dresden

Großes Blatt mit Nachrichten der Stadt und Zeitung nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Zusatzteil bei Sonntagsausgabe monatlich 20 Pf. durch andere Zeitungen zugestellt in der Stadt selbst 20 Pf. auf dem Lande 20 Pf. durch die Post bezogen zu entrichten. 20 Pf. mit Belehrungsgefehr. Alle Postkarten und Postkartenkunden unter Auftrag und Goldstücke müssen jederzeit Belehrungen entgegen. Im Jahr können Gewalt, Krieg oder sonstige Dokumente gegen den Belehrer keine Rücksicht auf Lieferung der Belehrung oder Abrechnung des Belehrers.



Zusatzteil 20 Pf. für die 6 geöffneten Poststellen über diese Raum, Postamt, bis 2 halbe Poststelle 20 Pf. Bei Wiederholung und Jahresabzug entsprechender Preisnachlass. Belehrungsauflagen im ausländischen Land über den Belehrer; die Belehrungskosten 20 Pf. Nachwuchs-Gebühr 50 Pf. Empfehlungskosten 50 Pf. Belehrungskosten 10 Pf. Für die Abrechnung der Post durch Herausgabe eines Belehrers wird eine Gebühr von 50 Pf. empfohlen, wenn der Belehrer durch Fliege eingesetzt werden muss oder der Belehrer nicht persönlich ist.

Erscheint seit

dem Jahre 1842

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Böhmke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Dössig, für den Inseraten Teil: Arthur Böhmke, beide in Wilsdruff.

Nr. 173

Donnerstag den 27. Juli 1922.

81. Jahrgang

Alte Zeitung für neue Leser.

* Die bayerische Regierung lebt die Annahme der Reichsregierung zum Schutz der Republik ab und hat eine besondere Verordnung mit ähnlichen, aber nicht gleichen Bestimmungen erlassen.

* Die Unabhängigen in Bayern haben die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft mit der mehrheitlich sozialdemokratischen Partei einstimmig beschlossen.

* Der vierte ordentliche Vortrag der Demokratischen Partei findet vom 8. bis 10. Oktober in Elberfeld statt.

* England hat den Vorschlag Frankreichs, am 1. August eine Konferenz zwischen Polmars und Lloyd George stattfinden zu lassen, angenommen.

* Nach einer Erklärung im Unterhaus hat England im ganzen 50 250 000 Pfund Sterling und 600 Millionen Papiermark Reparationszahlungen von Deutschland erhalten. Für seine Belagungsmarine wurde es ca. 54 Millionen Pfund Sterling auf.

Reichskonflikt.

Zum Zwiespalt zwischen dem Reich und Bayern, der plötzlich eine so gefährliche Gestalt angenommen hat, wird uns aus Berlin geschrieben:

Es ist schon so: Obne ständige Krisen und Konflikte scheint das neue Deutsche Reich nicht mehr leben zu können. Bald ist es eine äußere, bald eine innere Entwicklung, mit der es sich abzuheben hat; bald wird es von außen und von innen der schwer bedrängt und muss zusehen, dass es das nordöstlich hergestellte Gleichgewicht seiner staatlichen Existenz nicht verliert. In etwas normaleren Zeiten hätte die eben mit dem Garantielosse vereinbarte Finanzkontrolle vollkommen genügt, um das Reich in seinen Grundfesten erheben zu machen. Aber das deutsche Volk ist durch die nun schon seit Jahren sich ewig wiederholenden Reparationskonflikte abgestumpft und läuft alles, was auf diesem Gebiete geschieht, mit einem Gleichmut über sich ergehen, als könnte es davon in seinem eigentlichen Wesen gar nicht berührt werden.

Nun aber ist plötzlich wieder ein innerer Reichskonflikt aufgetreten, und hier kommen die nationalen Leidenschaften doch immer noch rascher in Bewegung. Die bayerische Regierung steht "Gefahr im Vergleich", wenn die im Reichstag beschlossenen und inzwischen amtlich verfaßten Gesetze zum Schutz der Republik auch in Bayern, wie überall sonst im Deutschen Reich, in Kraft treten sollten. Das bayerische Volk würde sich ihre Einführung nicht ruhig bieten lassen und darob in eine jolche Erregung geraten, daß dieser Gesetz durch geeignete Maßnahmen der Landesregierung schleunigst begegnet werden müsse. Sie beruft sich deshalb auf den gleichen Artikel der Reichsverfassung, auf Grund dessen der Reichspräsident noch am Abend der Ermordung Rathenaus für das ganze Reich gültige Ausnahmeverordnungen erlassen hat, ohne daß zu erkennen ist, wie sie diese Reichs- und diese Landesverordnungen untereinander in Einklang zu bringen gedenkt, ohne daß auch zu erkennen ist, was sie weiterhin zu tun gedenkt, wenn der Reichspräsident oder der Reichstag gemäß des gleichen Artikels der Verfassung die sofortige Wiederaufhebung der bayerischen Verordnungen verlangen sollte.

Es will uns kaum zuweilen erscheinen, daß man auch in München von der Reichsmäßigkeit des dortigen Vorgehens in dieser Frage nichts weniger als überzeugt sein kann. Um so schwerer müssen die Gründe tatsächlicher und politischer Natur wiegen, die die bayerische Regierung trotzdem zu solchen Entschlüssen bewogen haben; denn an gutem Willen zur Aufrechterhaltung der Reichseinheit, an gutem Willen auch zur Mithilfe am Wiederaufbau des Reiches und der Hinnahme der nur einmal in der Weimarer Verfassung begründeten Staatsrechtlichen Verhältnisse fehlt es dem Grafen Berndorf und seinen nächsten Mitarbeitern sicherlich nicht. Um allgemeinen auch nicht den Regierungsparteien in Bayern, die im ganzen kaum so schlecht sind wie der Ruf, den man ihnen in Norddeutschland gemacht hat. Aber daß man im Bayern gegenüber den empfindlichen Eingriffen in die Justiz und Polizeiherrschaft des Landes sich aufzulehnen beginnt, nachdem erst läßtlich der Herr Reichspräsident in München in eigener Person die Notwendigkeit bestont hat, die den Ländern noch verbliebenen Hoheitsrechte für die Zukunft ungeschmälert zu erhalten, das kann in Berlin kaum sonderlich überraschen. Und man darf auch mit Genugtuung konstatieren, daß die maßgebenden Stellen der Reichsregierung gegenüber der bayerischen Notverordnung die Ruhe bis jetzt nicht verloren haben. Das Reichskabinett fühlt sich selbstverständlich alarmiert durch die amtlichen Mitteilungen, die ihr vom bayerischen Gefunden aus München zugestellt worden sind. Eine Überprüfung der daraus hin zu fassenden Entschließung ist aber nicht zu gewärtigen; man will zunächst ein Rechtsurtheil darüber ausarbeiten, was nach Lage der Verfassungsvorrichtungen nunmehr geschehen kann, und will das, was danach geschehen muß, noch weiter Überlegung vorbehalten.

Auch die Reichstagsparteien scheinen, soweit sich jetzt schon ein Urteil darüber fassen läßt, nichts tun zu wollen, was die Lage verschärfen könnte, so daß einfache wenigen für Vermittlungsvorschläge, von denen man schon

sprechen hört, noch Raum bleibt. Es ist eine Lebensnotwendigkeit des Reiches, auch über diesen Konflikt, so ungewöhnlich er ist, im Wege der Verständigung hinzugezusinden — andernfalls würde das losbare Gut, das uns noch verblieben ist, die Reichseinheit, auch noch in die Brüche geben.

Die bayerische Verordnung.

bringt zur Einleitung eine kurze Rechtfertigung des Vorhabens der bayerischen Regierung und sagt dann, an die Stelle des Reichsgesetzes zum Schutz der Republik vom 23. Juli 1922 traten für das reichsheimische Bayern bis auf weiteres die folgenden Vorschriften:

Artikel I. Die Bestimmungen in den §§ 1—11, 14, 15, 16, 18, 19, 20, 21 Abs. 1, Satz 1, Abs. II, 22, 24 und 25 des Reichsgesetzes zum Schutz der Republik vom 23. Juli 1922 sind in Bayern anzuwenden. § 23 Abs. 1 gilt mit der Maßgabe, daß an Stelle der Reichsregierung das bayerische Gesamtministerium zuständig ist, so weit es sich um das Außenamt in Bayern handelt.

Artikel II erklärt die in den §§ 1—8 des Reichsgesetzes zum Schutz der Republik und die mit ihnen in tauschlichem Zusammenhang stehenden Handlungen, gleichgültig ob sie nach diesem Gesetz oder anderen Gesetzen strafbar sind, für Hochverrat sowie für Tötung und Tötungsversuch, begangen gegen Mitglieder einer früheren republikanischen Regierung die Volksgerichte für zuständig. Diese Vorschriften sind auch anzuwenden auf die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung begangenen strafbaren Handlungen. Ist in der Sache bereits ein Urteil erlangt, gegen das eine Revision zulässig ist, so entscheiden über die Revision die ordentlichen Gerichte.

Artikel III weist die Verbote von Versammlungen usw., Vereinen usw. und periodischen Druckschriften dem Staatsministerium des Innern zu. Die Beschwerde ohne ausschließende Wirkung ist beim obersten Landesgericht zu erheben und beim Ministerium des Innern einzutragen, das ihr selbstständig abhören kann.

Artikel IV. Auf Außerhandlungen gegen die Verordnungen des Reichsverordneten vom 26. und 29. Juni 1922 finden die Vorschriften der gegenwärtigen Verordnung Anwendung, soweit nicht der Inkrafttreten dieser Verordnung die Anklage beim Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik erhoben war.

Artikel V. Reichsbayerischen Polizeiorganen ist innerhalb des Geltungsbereichs dieser Verordnung die selbständige Vornahme von Amthandlungen in Bayern verboten.

Artikel VI. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung des Reichsgesetzes zum Schutz der Republik in Kraft.

Die Verordnung, die das Datum des 24. Juli trägt, ist von allen bisherigen Ministern mit Ausnahme des zuständigen Ministers Hamann und von dem Staatssekretär der Justiz Dr. Meyer, der wahrscheinlich nunmehr das Justizministerium bekleiden wird, unterzeichnet. Die gleichzeitig bekanntgemachten Ausführungsbestimmungen erklären mit wenigen Abänderungen die Ausführungsbestimmungen für die Volksgerichte für anwendbar. Die Todesstrafe wird durch die Landespolizei vollstreckt.

Ablehnung des Staatsgerichtshofs.

Um die bayerische Verordnung ist aus dem Reichsgesetz zum Schutz der Republik nicht übernommen der Artikel 2 (§§ 12 und 13), der vom Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik handelt, § 17, der die Zuständigkeit für Maßnahmen gegen verbotene Vereinigungen regelt, die §§ 26 und 27, die einen Teil der Schlussbestimmungen darstellen; § 28 handelt von den Mitgliedern vormaliger Landesherrlicher Familien. Hier erklärt sich das bayerische Gesamtministerium an Stelle der Reichsregierung für zuständig.

Auskündigung der bayerischen Regierung.

In der durch Sonderausgabe des Bayerischen Staats-Anzeigers verbreiteten amtlichen Auskündigung der bayerischen Regierung, welche die rücksichtlose Übernahme der Gesetze zum Schutz der Republik ablehnt, heißt es u. a.:

Die bayerische Staatsregierung muß in diesem neuen Gesetz in Übereinstimmung mit der überwiegenden Mehrheit des bayerischen Volkes eine Verlehrung der Grundrechte der Staatsbürger und der Grundsätze der Demokratie, wie sie die deutsche Verfassung vertritt, dann aber auch einen Eingriff in die Hoheitsrechte der Länder auf dem Gebiete der Justiz und der Polizei erblicken. Diese Wirkungen werden durch die weiteren gleichzeitig geschaffenen Gesetze noch verschärft vor allem durch das Reichskriminalpolizeigesetz, das im schroffen Widerspruch mit der Polizeiherrschaft der Länder eine eigene Polizeiexekutive des Reiches schafft. Die bayerische Bevölkerung ist über diese gesetzgeberischen Maßregeln außerordentlich erregt, so daß deren vorbehaltloser Vollzug alsbald zu erheblichen Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ruhe im reichsheimischen Bayern führen, ja den Fortbestand der verfassungsmäßigen Zustände gefährden würde. Die bayerische Staatsregierung ist zur Überzeugung gelommen, daß Gesetz im Verzuge ist, und daß die Aufrechterhaltung der verfassungsmäßigen Zustände sofortige außerordentliche Maßnahmen erfordert. Den Vollzug des Gesetzes zum Schutz der Republik im reichsheimischen Bayern

ohne weiteres zu verweigern, würde mit den Interessen des Reiches, namentlich mit der Notwendigkeit eines verstärkten Schutzes der Verfassung in dem gegenwärtigen Zeitpunkt unvereinbar sein; vielmehr kann es sich nur darum handeln, die für die bayerischen Verhältnisse unannehbaren Vorschriften auszuhalten, wobei verfassungsmäßig zu verfahren ist.

Im weiteren sagt die Auskündigung, daß Bayern durch eine besondere Verordnung alle materiellen rechtlichen Bestimmungen des Reichsgesetzes übernimmt. Nur an Stelle des Staatsgerichtshofes zum Schutz der Republik sollen die bestehenden bayerischen Gerichte treten. Die Entscheidung von Beschwerden gegen Verfassungs-, Vereins- und Presse-Verboten wird gleichfalls in die Hand eines bayerischen Gerichtshofes gelegt. Das Reichsgericht kommt in augeleset ist noch nicht wirksam; jedoch muß heute schon erklart werden, daß einige Eingriffe in die bayerische Polizeiherrschaft im Vollzuge dieses Gesetzes nicht geduldet werden können. Die bayerische Staatsregierung legt bei ihrem Schrift den größten Wert auf das Prinzip ihres unerschütterlichen Festhaltens am Reiche; sie weiß es ferner mit allem Ernst weit von sich, daß ihr Vorgehen irgendwie mit Bestrebungen in Verbindung gebracht wird, die auf eine Änderung der verfassungsmäßigen festgestellten republikanischen Staatsform oder auf die Herbeiführung der alleinigen Herrschaft irgendeiner Bevölkerungsklasse abzielen.

Auskündungen der bayerischen Demokraten.

Die deutsch-demokratische Fraktion beschloß nach längeren Fraktionssitzungen eine Auskündigung, in der sie zunächst auf die Forderungen der Bayerischen Volkspartei Bezug nimmt und hervorhebt, daß die demokratische Fraktion in den Verteilungshandlungen schwere Bedenken gegen wichtige Bestimmungen des Gesetzes zum Schutz der Republik und die anderen Reichsgerichtsgeboten erhebt und bereit war und ist, alles zu tun, um eine baldige weitere Verbeserung der Rechte im Sinne allgemeiner demokratischer Grundsätze und im Sinne der bayerischen staatlichen Hoheitsrechte auf verfassungsmäßigem Wege durchzuführen zu helfen. Die deutsch-demokratische Landtagsfraktion ist aber nicht in der Lage, die Verantwortung zu übernehmen für die jetzt von der Staatsregierung eingeleitete Politik, die zu einem tiefen Zwielicht im deutschen und bayerischen Volke und zu schweren politischen und wirtschaftlichen Schädigungen zu führen droht. Angesichts dieser Gefahren halten wir es für die Aufgabe aller gut deutsch und gut bayerisch Gesinnten, die zwischen Land und Reich ausgebrochene Krise trotz allem auf verfassungsmäßigem Wege auszugleichen, um der Einheit des deutschen Volkes willen.

Diejenigen bayerischen Regierungsparteien.

Die offizielle Parteierteilnahme der bayerischen Volkspartei nimmt zur Notverordnung der bayerischen Regierung Stellung. Sie weiß u. a. darauf hin, daß die bayerische Regierung ihre Sonderregelung auf die Bestimmung der Reichsverfassung selbst stützt, die einem Notstandstreit der Länder Rechnung trägt und bei Gefahr im Verzug die Landesregierung in jeder beliebigen Maßnahme ermächtigt, die ihr in stark geährlicher Situation als brauchbar erscheint. Das Recht Bayerns, selbst Ordnung im Innern aufrechtzuhalten, sollte nicht verzweigt werden.

Der Landesverband des Bayerischen Bauernbundes führt eine Entschließung, in der es heißt: Angesichts der unverhältnismäßigen Bestrebungen, die die bayerische Verfassungs- und ihrer Träger der bayerischen Volkspartei eine entschiedene Abwehr der sich aus diesen Bestrebungen ergebenden Gefahren für dringend notwendig. Zu seinem Bedauern hat das vom Reichstag und Reichsrat angenommene, diesem Zweck dienende Gesetz eine Form erhalten, die einen Eingriff in die landesstaatlichen Hoheitsrechte bedeutet. Er billigt daher alle verfassungsmäßig zulässigen Versuche der bayerischen Regierung, die geeignet sind, den vom Reichstag und Reichsrat angenommenen Gesetzen ihre bundesstaatlichen Hoheitsrechte bedrohende Wirkung zu nehmen.

Nordbayerisches abweichende Stellung.

Einundzwanzig nordbayerische Bürgermeister haben nach einer Versammlung in Nürnberg ein Telegramm an den Ministerpräsidenten Grafen Berndorf abgefaxt, in dem es heißt: Einundzwanzig in Nürnberg verjammelte Bürgermeister der nordbayerischen Städte Nürnberg, Fürth, Würzburg, Erlangen, Bamberg, Ansbach, Schwabach, Roth, Weißenburg, Nördlingen, Dinkelsbühl, Bayreuth, Hof, Kulmbach, Coburg, Hersbruck, Markt-Rennertshausen, Schweinfurt, Selb und Eichstätt stehen angeholt der Eigenart der nordbayerischen Verhältnisse an Regierung und Landtag besorgten Herzens die bringendste Bitte, nichts zu unternehmen, was das Verbleiben Bayerns beim Reich gefährden und über Reich, Land und Volk schwerste Erschütterungen bringen könnte. Sie bitten, eine Vertretung zu mündlich Aussprache zu empfangen. — Der Stadtrat Nürnberg hat gegen die Stimmen der Bayerischen Volkspartei und der Bayerischen Mittelpartei beschlossen, an den Ministerpräsidenten und an den Landtagspräsidenten Königswinter je ein Telegramm zu richten, in dem betont wird, der Stadtrat Nürnberg hält in unveränderbarer Treue zum Deutschen Reich. Er weiß sich eins mit der gesamten Bevölkerung Nürnbergs in dem Biele, die Reichseinheit gegen alle Angriffe zu bewahren, und er legt Verwahrung ein gegen eine Richtung verfassungsmäßig erlosener Reichsgesetze.

Wirkungen in Berlin.

Das Reichskabinett berät unangefochten über die durch die bayerischen Entschlüsse geschaffene Situation unter dem Vorwurf des Reichstagslers. Reichsjustizminister Dr. Radbrück und der Reichsinnenminister Dr. Köster, die sich auf Ferienreisen befanden, sind telegraphisch zurückberufen.

worden. Vornehmlich auf die Anwesenheit des Reichsjustizministers wurde Wert gelegt, da sich die Erörterung im Kabinett zunächst um die rechtliche Grundlage und Zulässigkeit der Verordnung der bayerischen Regierung drehte. Das Kabinett war übereinstimmend der Ansicht, daß die bayerische Verordnung in Widerspruch zur Reichsvollzugsfassung steht.

Rücktritt des Reichsernährungsministers?

Nach der Auffassung der Berliner Regierungskreise kann ein Zweifel an der Rechtmäßigkeit der bayerischen Verordnung überhaupt nicht bestehen. Über die Frage, ob die Verordnung durch den Reichspräsidenten aufgehoben werden wird, wird gegenwärtig beraten. Ob auch durch die Haltung des Bayerischen Bauernbundes, der sich in allen Punkten auf den Standpunkt der bayerischen Regierung gestellt hat, ein Ausscheiden des Reichsernährungsministers Fehr erforderlich wird, ob fernherin die Stellung des Pariser Bischöfchens Dr. Maher, der der Bayerischen Volkspartei (bayerisches Zentrum) angehört, in Mitleidenschaft gezogen wird, läßt sich augenscheinlich noch nicht übersehen.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Der Staatsgerichtshof.

Die endgültige Zusammensetzung des Staatsgerichtshofes zum Staate der Republik ist folgende: Den Vorsitz führt Senatspräsident Dr. Hagen, sein Stellvertreter ist Senatspräsident Richter. Zu Mitgliedern des Staatsgerichtshofes wurden Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten und Reichsgerichtsrat Dr. Zeitzer ernannt. Zum Untersuchungsrichter ist Landgerichtsrat Alten vom Landgericht Frankfurt a. M. bestellt.

Großbritannien.

Vertragung des Völkerbundsrates. Der Völkerbundsrat hat seine bislge Tagung geschlossen. Der Präsidium teilte mit, daß die Bedingungen der Mandate für Syrien und Palästina genehmigt worden sind. Die Regelung der Frage der Heiligen Stätten in Palästina ist einer Kommission übertragen worden. Vassour sprach die Hoffnung aus, daß die verschiedenen religiösen Gemeinschaften in Palästina in Eintracht miteinander leben würden. Bezuglich Palästinas als Heimstätte des jüdischen Volkes seien seine Ansichten unverändert geblieben. Die Interessen der arabischen und jüdischen Einwohner ständen zueinander durchaus nicht im Gegensatz.

Italien.

Schwierigkeiten der Kabinettbildung. Orlando hat den ihm erzielten Auftrag, ein Kabinett zu bilden, abgelehnt, weil die Sozialisten sowohl wie die katholische Volkspartei nicht mit Abgeordneten der Rechten in ein Kabinett eintreten wollen. Bonomi gilt zurzeit als der aussichtsreichste Kandidat und man erwartet noch seine Ernennung zum Ministerpräsidenten.

Rußland.

Lenin unheilbar. Die "Chicago Tribune" meldet, daß Lenin, der an Gehirnparalysie leide, unheilbar sei und nie wieder die Regierungsgeschäfte werde übernehmen können. Lenin befindet sich zurzeit in seiner Villa "Neu-Jerusalem" in den Außenbezirken Moskaus. In der Öffentlichkeit ist Lenin zum letztenmal Anfang Mai geschehen worden. Die Sowjetregierung hat eine Kommission von 7 Beratern bestimmt, die die Gescheute Lenins verseien: Stalin, Kamenev, Tschug, Smirnow, Bucharin, Dscherski und Rykov. "Chicago Tribune" behauptet, daß Stalin der starke Mann dieser Kommission sei und daß man erwartet, daß die ganze Macht Lenins allmählich auf ihn übergehen wird.

Aus In- und Ausland.

Beispiel. Nach einer Niedigung auf dem Haag wurde am 24. Juli von dem dortigen deutschen Gesandten und dem holländischen Außenminister ein Abkommen zur Regelung des Zustandes zwischen Holland und Deutschland unterzeichnet.

Die Todfeinde

Originalroman von Hans Alsted von Voern.

Mit einem leichten Seufzer padte der alte Herr das Altenstäd in die schwarzierte Mappe.

"Ja — einer so logistisch erzielten Weisung gegenüber muß ich mich freilich befreiden!"

Signe lachte.

Herr Justizrat, soll ich Ihnen sagen, was Sie jetzt denken? „Weiberlaumen! Eigensinn! Schade, daß man sich so viel Mühe wegen diesen dummen Mädels gibt.“

"Oh! — Oh!" Berndt hob die Hände. "Ich würde mir nie erlauben, eine derartig schrofe Kritik zu üben —"

"Aber im Effekt kommt's doch aus dasselbe hinaus," ergänzte das junge Mädchen.

"Gnädigste Komteh, es ist angerichtet!" Der Diener war lautlos eingetreten.

"Also dann, bitte, Herr Justizrat, lassen wir alles Geschäftliche, ich glaube, es gibt heute Forellen, und die darf man nicht kalt werden lassen — meine Tante wird schon warten, und Sie wissen doch — Fisch soll man warm und Rache kalt genießen, da sind beide am schmahesten —"

8. Kapitel.

Waffenstillstand.

In der Lust, die schwül und von keinem Windhauch bewegt über der Ebene stand, lag ein heisses Glümmen.

Nur noch vereinzelt dehnte sich zwischen bronzefarbenen Weingärten und Samtrotbraunem Schloßter ein weißgelber Hasenflug, ein dunkelgrünes Stück mit Klee oder Luzerne, die Kartoffelbreiten aber zeigten bereits eine olivbraune Färbung, und — nach Regen leuchtend — liehen die Zuckerrüben ihre breiten Blätter hängen.

Im Schritt ritt Achim die schnurgerade nach Drehna führende Landstraße entlang, sorgfältig die sengende Sonnenhitze vermeidend, hielt sich der Dunkelbraune im Schatten der Kirschbäume, deren Laub mit einer dichten, grauen Staubschicht bedeckt war.

Irgendwo lockte ein Reddahn: „Girr — itt! — Girr — itt!“, mit weissem, melodischem Flöten segelte ein großer Brachvogel durch das lichte Blau.

Drüber, auf der Brache, tummelten sich weiße, braun und

blaue gefleckte Neptunpfeifer, ein blaug Storch fiel bei ihnen ein, mit hellem „Ki-witt! Ki-i-witt!“ gauleitete Kiebitze im Taumelzug direkt über dem Boden hin. Und glühende, silbern schimmernde Spinnenfäden — Altwiebersommer — segelten die laue Lust, legten sich als zartes Gewölbte um den Hals des Pferdes, um Brust und Arme des Reiters.

Jäh wurde Hagen aus seinen Gedanken gerissen, er drehte sich im Sattel um — irgendwo in dem tiefen Schweigen der weiten Ebene slog ein Ton auf — ein halbsterdiger Schrei — barter Hufschlag —

Und nun sah er wie ein Phantom eine wirbelnde Staubwolke, ein galoppierendes Pferd — eine schlanke, schwankende Gestalt mit gelöstem goldigem Braunhaar, das wie ein wehender Mantel über die Schultern niedersloß —

Im nächsten Augenblick hatte Achim seinem Vollblüter die Sporen gegeben — hoch aufbaumte sich „Emigrant“, doch wie ein Pfell vorwärts, nahm den Chausseegraben und in langen, gleichmäßigen Galopsprüngen jagte der alte Steepler, der früher manchen Sieg auf dem grünen Rasen errungen hatte, hinter der durchgehenden Fuchsstrüte her.

Hagen beugte sich vor, in dem scharfen Lustzug slog ihm der Hut vom Kopfe — ein unwürdiger, halblauter Schredensruf — dadurch, nur fünfhundert Meter entfernt, zog sich niedriges, wuchernes Ginstergestrüpp hin — und dahinter gähnten die Steinbrüche, stielten senkrecht wie eine Wand fünfzig Fuß tief ab —

Die Abtern an Achims Stirn schwollen zu bilden, dunkelblauen Stränen an — Zoll um Zoll machte er Boden gut — noch zehn Längen — noch fünf — nun noch zwei — eine halbe — Signe — !! Signe — !!

Stidender Staub drang in Augen und Mund — eine leichte verzweifelte Anstrengung — Hagens rechte Hand griff nach dem Trenzenzügel des Fuchses, wie eiserne Klammern schlossen sich die Schenkel um die schwere, blutgeschwollene Flanken des Wallachs — dann eine Parde — ein Herumtreiben und Abbiegen in den barfüßigen Winzeln — in liegender Fahrt schrammten die Hufe der Stute die gelbbührenden Ginsteraufzügen, polternd rollten ein paar bröckelige Steine in die Tiefe — zitternd und leuchtend standen die Pferde.

„Gräfin Signe — !!“

Wie eine Feder hob Achim die halb ohnmächtige Gestalt aus dem Sattel, schwang sich aus den Bügeln — mit geschlossenen Augen, todblau, ruhte das junge Mädchen an seiner Brust

O Flammentod zweier Arbeiter. Zwei Arbeiter der Ossabrik Syd in Ecke wollten einen Wasserbehälter reinigen. Sie verbündeten hierzu Benzin. Um besser sehen zu können, holtet sie sich eine Petroleumlampe, beschäftigten sie aber so ungünstig, daß sie herabfielte und das Benzin entzündete. Die beiden Arbeiter, die sich in dem Behälter befanden, wurden buchstäblich in ein Flammenmeer gehüllt. An den schweren Brandwunden sind sie dann nach wenigen Stunden gestorben.

O Explosionsunglüc bei Niel. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich auf dem Grundstück einer Villa in Heilendorf bei Niel. Der dort wohnende Schlosser und Sprengmeister Classen beschäftigte sich mit Sprengmaterialien; diese explodierten auf bisher nicht bekannte Weise mit einem heftigen Knall. Das Gebäude wurde zu einem Drittel zerstört, Classen selbst wurde in Stücke zerrissen. Der in der Villa wohnende Pastor a. D. Roth, der auf dem Hof beschäftigt war, wurde unter den Trümmern verschüttet. Er konnte jedoch bald hervorgezogen werden und scheint schwere Verletzungen nicht erlitten zu haben.

O Todessopfer einer Pilzvergilbung. In Randau bei Magdeburg erkrankten nach dem Genuss von Pilzen zwei Familien. Drei Personen sind gestorben. Die übrigen schweben in Lebensgefahr.

O Hochzeitszug in Ossigsteile. In Berlin-Charlottenburg wurde der frühere Oberleutnant Freiherr Walter von Stillfried und Antonia in der Wohnung des späteren Majors Herbert von Verey erschossen aufgefunden. Stillfried, der zweimal verheiratet war, soll zu der Frau des Majors Beziehungen gehabt haben. Er habe, so heißt es, die Frau veranlassen wollen, ihren Mann zu verlassen und die Tochter zu werden. Man nimmt an, daß er, als sie dies ablehnte, Selbstmord begangen hat. Nach einer anderen Darstellung soll der Major ihn genötigt haben, sich zu erschießen. Auch Verdacht taucht auf.

O Fremdenflucht aus Bayern. Aus Bayern hat seit einigen Tagen eine förmliche Flucht der Fremden eingesetzt. Alle nach Norden gehenden Züge sind überfüllt. Sommergäste, die sich für den August angemeldet haben, ziehen ihre Bestellungen telegraphisch zurück.

O Der wandernde Stein. Aus Peine wird berichtet: Ein jetzt 74 Jahre alter Kriegsteilnehmer von 1870-71 war im Kriege bei einer Brücken sprengung durch einen Steinsplitter an der Schulter verwundet worden. Als er sich jetzt vom Arzt eine Geschwulst an der Brust ausschneiden ließ, kam der Steinsplitter zum Vorschein. Er hatte, ohne seinem Träger Beschwerden zu verursachen, in den 52 Jahren die Wanderung von der Schulter bis zur Brust gemacht.

O Sieben Kinder beim Schulausflug ertrunken. Die Gelsenkirchener Goetheschule mache einen Ausflug in die Haardt bei Holtern. Beim Überqueren über die Lippe kippte das Fahrrad um, und sieben Kinder ertranken. Dreizehn Kinder wurden von einem Lehrer und einem Bergmann gerettet.

O Northcliffe im Sterben. Lord Northcliffe, der bekannte englische „Zeitungskönig“, leidet, wie aus London berichtet wird, an Arierienverkrampfung im leichten Stadium. Er soll nur noch kurze Zeit zu leben haben. Vor einiger Zeit wurde verbreitet, daß er geisteskrank geworden sei.

O Die schnellste Reise über den Atlantik. Aus London wird gemeldet: Im Hafen von Southampton traf der Dampfer „Mauretania“ aus New York ein, nachdem er die schnellste Reise (seit Ausbruch des Krieges) über den Atlantischen Ozean zurückgelegt hatte. Die genaue Reisezeit betrug fünf Tage acht Stunden neun Minuten, bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 25,5 Knoten stündlich. Nach Einführung der Ölsteuer hat die „Mauretania“ ihre Geschwindigkeitsleistung ständig verbessern können.

O Eishindernis auf Amundens Nordpolsexpedition. Nach den neuesten Nachrichten aus Kanada ist Roald Amundsen in der Beringstraße auf so große Mengen Treibes gestoßen, daß die Fahrt seines Polarschiffes „Maud“ verzögert wurde. Das Schiff ist noch nicht an dem Nordkap von Alaska, Point Barrow, angelommen, und der Flug über den Nordpol hat infolgedessen verschoben werden müssen.

— er kniete nieder, knöpfte den Kragen auf, bettete das Köpfchen in seinen Schoß —

Ein Juden um den kleinen Mund, die großen, tiefblauen Augensterne öffneten sich — eine brennende Röte flutete in Signes Wangen.

„Herr — von — Hagen —“

Er konnte nicht sprechen, die Kehle war ihm wie zugeschnürt, aber in seinen Bildern stand ein helles Leuchten, ein strahlender Glanz, der deutlicher sprach als es Worte vermocht hätten.

Waren es Gefunden? Waren es Ewigkeiten? Die beiden jungen Menschen wußten es nicht, Raum und Zeit verschwammen, und nun sahen sie sich an wie zwei Kinder, die sich heimlich auf verbotenen Wegen treffen — ein halbes Lächeln, schweigend — Frage und Antwort.

Das Mädchen richtete sich auf.

„Herr von Hagen — wie — soll ich Ihnen nur danken?“ Eine kleine Hand streckte sich ihm bittend entgegen. „Ohne Sie — und daß Sie um mein willen —“ Da merkte Signe erst, daß ihr das Haar in weichen Wellen über Schultern und Brust fiel. „Oh —“

Achim wandte sich lächelnd ab, bis er plötzlich zusammenzuckte — wie ein Blatt so leicht lag eine schmale, weiße Hand auf seinem Arm.

„Ich danke Ihnen! Und — ich habe Ihnen so vieles abzubitten —“

„Gräfin!“

Sie wischte seinen Bildern aus, schauerte zusammen.

„Nun läge ich wohl — ba — unten — und Sie waren in Gefahr —“

„War — aber die Sache ist ja noch glücklich abgelaufen — Gott sei Dank!“

„Und wenn es anders gekommen wäre? Wenn ich schuld war —?“

Hagen zwang sich, einen leichten Ton anzuschlagen.

„Ich bitte Sie, Gräfin, davon kann doch nicht die Rede sein! Wie kam es denn nur eigentlich?“

„Ja, ich weiß auch nicht. „Rabiosa“ scheut sonst nie, vielleicht irgendein Insekt —“

„Na, wir wollen mal sehen.“ Achim trat an die aufgerissene Stütze heran, ließ sie sich beruhigend den Schlanten hängen. „Ja, natürlich! Hier, gerade über dem Auge, ein Hornissenstich.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

A Der unterhalb Berggipfel. Einer der bekanntesten Berge in den Pyrenäen, der Pic du Midi, ist einer eindrücklichen Katastrophe zum Opfer gefallen. Er hat seine Spitze verloren. Es gibt in den Pyrenäen mehrere Berge, die den Namen Pic du Midi tragen. Hier handelt es sich um den 2877 Meter hohen Pic du Midi de Bigorre, der von Barèges und Bagneres de Bigorre aus viel besichtigt wurde. Der Berg trug eine berühmte Wetterwarte, auf französisch meteorologisches Observatorium genannt, die nun vernichtet ist. Unterhalb des Gipfels dieses Berges haben sich nämlich umfangreiche Höhlen gebildet, die während des Winters mit Schnee gefüllt waren. Allmählich ist aber der Schnee herausgeschmolzen und die Tragkraft hat insgesamt so nachgelassen, daß der ganze Gipfel mit dem Wetterwarte in die Höhlen hineinsinkte. Die Gelehrten, welche die Instrumente bewachten und bedienten, sind gerettet. Die Wetterwarte ist ausgegeben, da vermutlich die Ausböhungen des Berges sehr tief reichen, und da vermutlich infolge der Einwirkung des winterlichen Frostes die Spalten sich noch vergrößern werden.

A Die Ausstattung der englischen Raucherin. Eine ganz neue Industrie ist in England mit der Herstellung von „Rauchzubillen für Damen“ beschäftigt. Mit einfachen Weckerlaubzubillen, wie sie etwa für die Männer gut geeignet sind, ist es natürlich nicht getan; Die Modelle sind aus Gold und Silber, mit Diamanten und Edelsteinen geschmückt; obendrein sollen sie einen orientalischen Zuschnitt haben und den kleinen Pfeifen der Japaner ähneln. Aber wichtiger als das Instrument, aus dem man raucht, oder gar das Kraut, das man raucht, ist die Gewandung, in der man raucht. Damit die Rauchzubillen Stil haben, muß die Raucherin eine Rauchzubille ohne Arme tragen, die über und über mit einem Blumenmuster bestickt ist. Die eigentliche Veranlassung zu dieser neuen Mode gab der alljährlich in London abgehaltene sogenannte „Tabakmarkt“, dessen Sensation im Vorjahr darin bestand, diejenige Dame preiszuwerken, welche ihre Zigaretten „mit der größten Eleganz“ zu rauchen verstand.

A Reporterlist. Zu den geschicktesten Berichterstatteuren zählt Melville C. Stone von der „Associated Press“, dessen Denkwürdigkeiten die „Times“ jetzt veröffentlicht. Stone erzählt hier u. a., wie er während des Konsrates nach dem Tode Leo XIII. den Nachrichtendienst organisiert habe. Es waren strenge Bestände gegen die Journalisten erlassen worden. Aber so rigoros sie auch waren, der „Associated Press“ war es zu Jevermanns Überzeugung möglich, über alles, was im Konklave geschehen, zuverlässig zu berichten. Es war Stone geplündert, einen Nobelpreis für sich zu gewinnen. Der Mann hatte eine Taube mit ins Konklave hineingebracht, die als harmloses und sozusagen symbolisches Tier wohlbekannt war; in Wahrheit handelte es sich um eine Brieftaube, die abgerichtet worden war, nach dem Bureau der „Associated Press“ zu fliegen. Jeden Tag nahm die Taube ihren Weg aus dem Vatikan nach der Redaktion. Kardinal Rampolla war aber schließlich der Sache auf die Spur gekommen und hatte Bestrebungen, die Taube zu töten. Stone ließ sich dadurch nicht aus der Fassung bringen. Er hatte bald einen neuen Plan erdacht. Wäschezettel, die mit der Wäsche eines Kardinals aus dem Vatikan hinausgingen, und ärztliche Rezepte, die nach der Apotheke gebracht wurden, waren nichts anderes als in Geheimdruck geschriebene Berichte, die dem Bureau der „Associated Press“ übermittelt und dort entziffert wurden.

A Wenn die Frau in der Ehe nicht gehorchen will. Der Vorschlag, das Wort „Gehorsam“ aus der Traumformel der in amerikanischen Kirchen vollzogenen Hochzeitserklärungen auszuschließen, hat dem Bischof von Colorado zu einem energischen Protest Veranlassung gegeben. Er hat an die Frauen seiner Diözese folgende Mahnung gerichtet: Amerika hat sich mit diesem Vorschlag, den Gehorsam aus dem Familiensitten zu bannen, lächerlich gemacht, und die Scheidungsgerichte werden den Theoretikern beweisen, wohin der Weg, den sie eingeschlagen haben, führt. Wenn wir unter der Begründung, daß keine Autorität vollkommen ist, diese ganz ausschließen, so kommen wir zur Anarchie, und wenn wir den Leuten erst die Überzeugung beibringen, daß sie wohl Rechte, aber keine Pflichten haben, so kommen wir ins Irrenhaus. Der Bischof weist ferner darauf hin, daß, sobald das Wort Gehorsam aus der Traumformel verschwindet, das Gericht, wenn später die Ehe in Trümmern geht, auch die Alimentationspflicht verneinen könnte. Solange der Ehemann noch verantwortlich für die Aufzehrung des Lebensunterhalts ist, solange wird die Frau auch der vernünftigen Forderung, Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen, gehorchen müssen. Wenn die Ehestren das Gebot des Gehorsams in den Wind schlägt, so wird das nach der Meinung des Bischofs die unvermeidliche Folge haben, daß der Mann seiner Frau gebrocht, oder das sich das Paar trennen.

A Männliche „Mannequins“. Die Frauen sind bereits in so ausgedehntem Maße in das Betätigungsgebiet der Männer eingedrungen, daß sie sich nicht wundern dürfen, wenn diese den Spitz und den Betrieb der Vertreterinnen des schönen Geschlechts auf ihren eigenen Gebieten konkurrenz machen. Zu diesen ausgesprochenen weiblichen Berufen gehört der der Mannequin, der Probiertänen, die die neuen Erzeugnisse der Konfektion der weiblichen Rundschau vorführen. Wie Londoner Blätter berichten, hat ein dortiger Herrenschneider nun einen männlichen Mannequin in Dienst gestellt, einen jungen Adonis, dessen untaugliche Körperforme Gewähr bietet, daß die Schönheiten der Anzüge, die er vorführt, ins helle Licht gerückt werden, ganz gleich, ob es sich um die elegante Bequemlichkeit eines Sportanzuges, die tadellose Korrektheit eines Fracks, die ernste Würde eines Abendrodes oder den gediegenen Schnitt und den sommigen Stil eines Strafanzugss handelt. Das der Londoner Schneider einen glänzlichen Griff gelan hat, zeigt die lange Reihe der Kunden, die nicht müde werden, den Mannequin zu bewundern.

A „Konserver-Kolonisten“. Wenn im Winter der Frost sein strenges Regiment führt, bezieht der amerikanische Dollarmillionär die eleganten Winterquartiere in Palm Beach oder Dayton. Aber den Wunsch, den Umbilden des Winters zu entgehen, können sich jenseits des Oceans nicht nur die Millionäre erfüllen, auch der Arme begibt sich dort im Winter auf die Wanderschaft, und diese Wanderungen der zur Sonne Flüchtenden sind unter dem Namen „Konserver-Kolonien“ in Amerika eine ständige Einrichtung geworden. Das Ziel der Wanderzüge ist das sonnige Florida. Wenn der Winter es zu arg treibt, packt der Konserver-Kolonist seine Sachen, verstaat seine Familie, Beladung und einen Berg von Konferten aller Art auf sein billiges Ford-Auto und fährt los. Das größte Lager dieser Konserver-Kolonisten befindet sich in der Nähe der Stadt Tampa. Hier hausen Hunderte von Wintercolonisten zusammen, gehen auf den Flossang,

treiben Sport oder faulenzen im der Sonne, denn Zeitungen und Telephone sind Tampa unbekannte Dinge. So verbringen die Sonnenfreunde den Winter in angenehmer Weise, wobei sie noch den Vorteil einer ungemein billigen Lebenshaltung haben und ihren Kindern für wenig Geld leibliche und geistige Förderung zuteil werden lassen können. Wenn dann der Frühling kommt, sieht sich die Karavane wieder nach Norden in Bewegung.

Eheliches Zwischenspiel. In Wien geht zurzeit der folgende Scherz um: Ein Ehepaar ist zu Bett und schlaf; plötzlich wird der Gemahl ein wenig unruhig, spricht unausgesetzt aus dem Schlaf und ruft mit Zärtlichkeit und unter Seufzern wiederhol: Margit! Margit! Die Gattin hört die Alogen ihres Mannes und weicht ihn unter Vorwürfen. „Was hast Du? Hast Du vertraut geworden?“ Der Gatte erschrickt, bezieht wieder sein Tagesbewußtsein und tröstet die Frau: „Ich war beim Rennen, weißt Du, und da war ein Pferd, das Margit hieß und darauf ich eine größere Summe gesetzt hatte, während es lief, rief ich ohne Unterlaß: Margit! Margit! Und das alles hat mir jetzt im Schlaf so lebhaft geträumt!“ Die Gattin beruhigt sich. Einige Tage später kommt der Mann nach Hause und findet die Gattin in Tränen ausgelöscht. „Was hast Du?“ Die Gattin darauf, dem Ungetreuen ein rosarotes Brieslein überreicbend: „Da hast Du's, das Pferd hat Dir geschrieben.“

Neueste Meldungen.

Der Storbütt in Deutschland.

DA Berlin. Das Reichsge sundheitsamt hat wegen des geblühten Ausbreitens des Storbütt einen Kreis von Sachverständigen zusammengetragen, um sich mit ihnen über die gegen diese bedrohliche Erkrankung zu treffenden Maßnahmen zu beraten. Der Storbütt entsteht infolge unrichtiger und mangelhafter Ernährung. Von den Sachverständigen sind Vorschläge für eine reichliche Versorgung der Bevölkerung mit billigen Nahrungsmitteln der in Betracht kommenden Arten gemacht und den zuständigen Centralbehörden vorgelegt worden.

Brotzettel beim Begräbnis der Rathenau-Mörder.

Halle. Bei der Beerdigung der Rathenau-Mörder auf dem Friedhof im Dorf Saaleck ereignete sich ein Zwischenfall. Der zuständige Totengräber lehnte es ab, für die Mörder ein Grab anzulegen. Dadurch entstand eine Verlegenheit. Sie wurde erst befreit, als Studenten aus Halle, Senftenberg und Leipzig erschienen waren, die sich daran machten, ein Grab auszuhauen.

Blutscherzteil wegen der hohen Viehpreise.

Wriezen. Durch Aushang von Plakaten in ihren Geschäftsräumen kündigen die Wriezener Schlächtermeister an, daß sie wegen zu hoher Viehpreise den Betrieb geschlossen einstellen würden. Nachdem die Fleischerläden dann tatsächlich geschlossen waren, erfolgte Einpruch von Seiten des Wriezener Magistrats, der die Viehberauzungnahme der Betriebe im öffentlichen Interesse verlangte und bei Weigerung Zwangsmaßnahmen androhte. Daraufhin haben die Fleischer ihre Läden wieder eröffnet.

England stellt die Herstellung von Giftgasen ein.

DA London. Lord George erklärte im Unterhause, daß England die Fabrikation der Giftgas eingesetzt habe.

Das Budget Sowjetrußlands.

DA Moskau. Das Budget Sowjetrußlands von Juli bis zum September weist folgende Zahlen auf: 380 020 000 000 Räterubel, Ausgaben 760 419 669 822 000 Räterubel. Das Defizit beträgt 400 420 669 822 000 Räterubel. Die Ausgaben des Bahn- und Marineministeriums betragen 74 732 738 000 Räterubel. Die russische Staatsbank emittiert Banknoten im Betrage von 100 bis 1000 Goldrubel; nur 25 Prozent sind durch Gold gedeckt, 75 Prozent durch leicht abschaffbare Waren in kurzfristigen Wechseln.

Internationalierte Kommission gegen Bulgarien.

Tscha. Die bulgarische Regierung erhält von der Internationalierten Kommission eine Note, worin diese darauf hinweist, daß ein von der Kommission verlangtes Abkommen nicht bis zum 20. Juli von der Kammer angenommen, sondern von der Regierung категорisch abgelehnt ist, ohne daß diese einen Gegenentwurf gemacht hätte. Nun trete die einfache Ausführung des Vertrages von Rennilly automatisch in Kraft. 1125 Millionen Frank seien bereits fällig oder würden baldigst fällig werden.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 26. Juli.

Die Neuordnung des Automobilverkehrs an den Sonntagen. In einer seiner letzten Sitzungen hat sich besonders der Landtag auch mit einem sozialdemokratischen Antrage auf Verbote des Automobilfahrens an Sonntagnachmittagen beschäftigt und schließlich zunächst damit zufrieden erklärt, daß vom Ministerium des Innern am 20. Juni an alle Zulassungsbehörden eine Dienstanweisung über die nötigen Maßnahmen gegen die Automobilfahrt herausgegeben würde. Die höheren Verwaltungsbehörden sind nämlich nach § 23 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 berechtigt, bestimmte Wege wegen ihres Zustandes oder wegen ihrer Eigenart des Verkehrs, sowie bestimmte Orte mit Rücksicht auf ihre besonderen Verhältnisse, für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu verbieten oder zu beschränken. Von dieser Bezeichnung Brauch zu machen, ist den zuständigen Polizeibehörden usw. vom Ministerium des Innern aufgegeben worden. Die für die Regelung des Kraftwagenverkehrs zuständigen Polizeibehörden sind ferner in den letzten Wochen durch verschiedene Verordnungen des Ministeriums des Innern angewiesen worden, alle die Wege, die Sonntags dem Ausflugsverkehr des Spaziergängers dienen, für den Kraftwagenverkehr zu sperren, und zwar sonntags von 2 bis 8 Uhr. Außerdem soll in dieser Zeit Kraftfahrten in größeren Städten und deren Umgebung geboten sein, nur mit einer Stunden geschwindigkeit von 25 Kilometer zu fahren. Es wird darüber sich die zuständigen Stellen klar, schwer sein, die richtigen Straßen herauszulösen, die für den Durchgang entbehrlich sind. Es wird darüber dabei geben, die schwer auszugleichen sind (man denkt an Landärzte, Regierungsvertreter usw.). Es soll jedoch im Lande nach einheitlichen Richtlinien vorgegangen werden, deshalb hat das Ministerium des Innern die beteiligten Polizeibehörden, alle Staatsbehörden, die sich mit Kraftwagenbetrieb beschäftigen, sowie Sachverständige und andere Interessenten zu einer gemeinsamen Besprechung ins Ministerium eingeladen, die Ende nächster Woche stattfinden wird. Dort werden die Polizeibehörden über die bisher unternommenen Schritte und auch über die bei der Sperrung bestimmter Straßen gemachten Erfahrungen berichten. Bedenktlich hat die Reichsregierung keinerlei Neigung, diese schwierige Frage von Reichs wegen zu regeln und der Reichsverkehrsminister hat bereits im Reichstag ausführlich auf die einem Sonntagsverbot von Kraftfahrzeugen entgegenstehenden Bedenken hingewiesen.

Gründung eines Reichsverbandes des Deutschen Tischlergewerbes. In Dresden wurde dieser Tage die Errichtung eines Reichsverbandes des Deutschen Tischlergewerbes mit dem Sitz in Dresden beschlossen. Zum vorläufigen Vorsitzenden wurde Obermeister Heinrich-Dresden gewählt. Der neue Verband, der bereits etwa 30 000 Tischlermeister vertritt, will die

Gesamtinteressen des Tischlergewerbes gegenüber den Behörden und der Öffentlichkeit vertreten und die einzelnen Fachverbände fördern und unterstützen. Der Verband hat sich dem Reichsverband des Deutschen Handwerks corporatio ange schlossen.

Die Not der alten Leute und Kleintenntner wird mit dem anhaltenden Sinken der Mark und der sprunghaften Aufwärtsbewegung der Preise immer ergreifender. Alle bisherigen Hilfsmassnahmen, so dankenswert sie sind und so hohe Opfer sie zuweilen bedeuten, bleiben angesichts des immer mehr um sich greifenden Elends der Alten ein schnell vergehender Trocken. Viele Jahrestrenten, auf die allein die Alten angewiesen sind, werden kaum größer sein, als ein herzeitiger Wochenarbeitsverdienst der Bollerbeiter. Manches gütige Herz, manche milde Hand wird schon dazu beitragen, belannte Alten ihr betrübliches Los zu lindern; möchten immer mehr sich finden, die in der Stille mithelfen, den Lebensabend so manchen würdigen Paars, manches Großmutterchens freundlicher zu gestalten.

Ein Rückgang des Fremdenverkehrs macht sich dieses Jahr in vielen Gegenden bemerkbar. Selbst das stark besuchte Riesengebirge macht davon keine Ausnahme. So wird aus Brüdenberg gemeldet, daß sich dort ein erhebliches Abschauen des Fremdenverkehrs bemerkbar macht. Von Pfingsten ab sind dort sonst dauernd besetzt die Häuser der kleinen Vermieter, die Landwirtschaft haben. Es läßt sich zurzeit noch nicht überschauen, ob dieselbe Feststellung, wie für Brüdenberg, auch für das übrige Gebirge zutrifft, doch darf man es wohl annehmen, daß Brüdenberg infolge seiner Höhenlage und seiner Waldnähe stets bei den Sommerfrischlern sehr begehr war. Es ist eben doch ein Rückschlag eingetreten, da ein erheblicher Teil des Publikums, das sonst gern gereist wäre, dies einfach nicht mehr durchführen kann.

Die Gewinnliste der 11. Gelblosotterie des Sächs. Roten Kreuzes liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

Landeslotterie. Die 3. Klasse der 181. Sächsischen Landeslotterie wird am 9. und 10. August gezogen.

Das neue Gewerbesteuergesetz. Über das sächsische Gewerbesteuergesetz vom 8. Oktober 1921 berichtet in den Kreisen der davon betroffenen Steuerpflichtigen da und dort noch große Unklarheit. Da aber eine genaue Kenntnis für alle Bevölkerungskreise, namentlich der in Handel und Industrie und auch für die Steuerbeamten, notwendig ist, ist es zu begrüßen, daß Finanzrat Dr. Schwede im sächsischen Finanzministerium eine erläuterte Handausgabe dieses Gesetzes herausgegeben hat. Das Werk scheint uns geeignet, ein wertvoller Wegweiser auf dem neuartigen Gebiete der sächsischen Gewerbesteuer zu sein, weshalb hier kurz mitgeteilt sei, daß es bei Roßberg in Leipzig erschienen ist.

Keine rückwirkende Kraft für Zuwachssteuern. Das sächsische Oberverwaltungsgericht hat für die sächsischen Gemeinden und für die Steuerzahler überaus wichtiges Urteil gefällt. Darin wird die seit einigen Jahren von den Gemeinden unter Zustimmung der Aufsichtsbehörden ihren Zuwachssteuern beigelegte rückwirkende Kraft für unzulässig erklärt.

Zur Kriegsbeschädigtenfürsorge. Nach dem Reichsversorgungsgesetz kann das Reich unter gewissen Voraussetzungen Auren in Badeorten und Badeanstalten gewähren. Der Kriegsbeschädigte muß sich, wenn er eine Kur beantragen will, an sein Verpflegungsamt wenden. Eine Badekur kann nur dann von den Verpflegungsbehörden gewährt werden, wenn die Extrakanung des Kriegsbeschädigten den Gebrauch bestimmter Kurmittel erfordert und ihre Anwendung ständig ärztlich überwacht werden muß.

Neues vom Postverkehr. Wegen der fortwährenden Geldentwertung hat sich die Reichspostverwaltung entschlossen, die Grenze der im Ortsverkehr zu bestellenden Wertsendungen zu erhöhen. Die höchstzulässige Grenze für Postsendungen beträgt jetzt 20 000 Mark. Sendungen mit Wertangabe über 20 000 Mark müssen nach wie vor vom Empfänger vom Postamt abgeholt werden. — Zu den auf Drucksachen zugelassenen Gründen und Höchstleistungsfähigkeit tritt auf gedruckten Beileidsblättern noch der Entschließung des Reichspostministeriums auch ein handschriftlicher Zusatz. Trägt eine solche Karte z. B. den Ausdruck „Höchstzulässige Beileid“, so würde ein handschriftlicher Zusatz etwa des Inhalts „verstärkt...“ nicht beanstanden werden. Ferner sind auch Vermerke allgemeiner Natur auf der Rückseite der Postsendungen, wie z. B. „Gut!“, „Dringend!“ usw., die nach der Postordnung zulässig gewesen sind, in Zukunft auch auf Postkarten und Drucksachen in Kartenform, und zwar auf der rechten Hälfte der Vorderseite, die bisher nur für die Adresse benutzt werden durfte, zugelassen.

Weitere Erleichterungen für Auslandsreisende. Für Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, ist der Sichtvermerkszwang zur Ausreise fortgesunken. An Stelle des Sichtvermerks wird von dem zuständigen Finanzamt eine Unbedenlichkeitsbescheinigung in den Pass eingetragen. Aus dieser neuen Bestimmung ergeben sich folgende Änderungen für Leute, die ins Ausland reisen wollen: Ein Ländner bedarf nur dann zum Finanzamt, wenn er einen Pass beantragen will, so haben sie sich mit der Bahnhofsbescheinigung zunächst an die zuständige Bahnhofsstelle zwecks Erlangung des Passes zu wenden. Wenn sie im Besitz des Passes sind, müssen sie sich den Unbedenlichkeitsvermerk des Finanzamtes beschaffen. Die Reihenfolge ist also umgedreht: zuerst der Gang zur Bahnhofsstelle, dann zum Finanzamt. Ein Ländner, der sich im Besitz eines noch gültigen Passes befindet, braucht zu Neisen in das Ausland eine polizeiliche Dienststelle überbaupi nicht in Anspruch zu nehmen, sondern können sich sofort an das zuständige Finanzamt wenden. Ein Ländner bedarf zur Ausreise gleichfalls nur der Unbedenlichkeitsbescheinigung des zuständigen Finanzamtes. Wenn sie aber in das Ausland wieder zurückkehren wollen, bleibt es bei dem bisherigen Verfahren, d. h. es muß der Fragebogen zur Erlangung des Sichtvermerks zur Wiedereinfahrt ausgefüllt werden.

Hilf deiner Krankenkasse. Die Allgemeine Ortskrankenfassung für die Stadt Leipzig schreibt, was mit Ausnahme des Schlussfazess auch für hier gilt:ziemlich oft begegnet man der irrtigen Auffassung der Kassenmitglieder, daß sie die Finanzen der Kasse nichts angehen, insbesondere glauben die Mitglieder, daß sie berechtigt seien, soviel als möglich für ihre Beiträge von der Kasse wieder herauszuholen. Kassenmitglieder nehmen vielfach den Arzt in ganz leichten Fällen in Anspruch, wo es ein Kassenmitglied nie tun würde, andere gehen mit den Arzneien geradezu verschwenderisch um. Dabei bedenken die Kassenmitglieder nicht, daß alle Auswendungen der Kasse nur von den Beiträgen der Mitglieder gedeckt werden müssen und daß, je verschwenderischer mit den Leistungen umgegangen wird, auch um so mehr Beiträge auf die Kassenmitglieder umgelegt werden müssen. Die Kassen würden viel leistungsfähiger, wenn



jeder dies beachtet. Die Sparsamkeit der Krankenkassen wird vielfach verkannt oder als ungerechte Maßnahme empfunden. Eine geradezu beispiellose Verjährung wird mit den leeren Arzneischäften, Schachteln und Kräutern getrieben. Im Jahre 1914 kostete eine Flasche zu 200 Gramm Inhalt noch 15 M., und heute haben die Kassen hierfür 10,40 M. zu bezahlen. Diese unfairen Verhandlungen von Kassengelbern muß vielmehr von der Allgemeinheit der Kassenmitglieder getragen werden. — Die Kassendirektor der Ortskrankenanstalt Leipzig haben in einem Nachtrag zur Krankenordnung mit Genehmigung der Amtshauptmann folgendes beschlossen: „Die Bezahlung der Arzneimittelgeschäfte wird nur bei der erstmaligen Abgabe einer Arznei von der Kasse übernommen. Bei Wiederanfertigung derselben Arznei haben die Mitglieder sowie deren anspruchsberechtigte Angehörige das Gefäß entweder in gereinigtem Zustande an die Apotheke zurückzugeben oder das neue Gefäß selbst zu bezahlen.“

— Eine Staatslehranstalt für Gartenbau ist in Pillnitz errichtet worden. Die neue Schule ist eine Bildungsanstalt für alle, die sich dem Erwerbsgartenbau, der Landwirtschaftsgärtnerei und der Gartenkunst widmen. Sie dient nicht nur den Gartenbauunternehmern, die sich durch Teilnahme am höheren Lehrgang eine gute praktische und theoretische Ausbildung, sondern auch den Gartenarbeitern, die sich durch Teilnahme am Winterlehrgang und an kurzfristigen Lehrgängen berufliche Vorteile verschaffen wollen. Sie will damit in gleicher Weise Arbeitgeber und Arbeitnehmern Verständnis und Liebe für ihren Beruf und ein Rüstzeug zur Hebung ihrer Daseinsbedingungen vermitteln.

— Die rücksichtige Arbeitslöhnung aus der Zeit der englischen Kriegsgefangenschaft haben zahlreiche ehemalige Kriegsgefangene noch nicht erhalten. Über die Gründe, die die Auszahlung seither unmöglich machen, äußert sich das Reichsinnenministerium wie folgt: „Die Auszahlungen für rücksichtige englische Arbeitslöhnung ehemaliger deutscher Kriegsgefangener kommen erst nach Eingang der von der englischen Regierung aufgestellten Gutshabenden erfolgen. Diese Listen trafen ein, nachdem die Heimlehrer bereits aus der Gefangenenschaft zurück waren. Aus diesen Listen allein ist zu ersehen, welcher Betrag an rücksichtiger Arbeitslöhnung, Postgeld usw. jedem einzelnen Heimlehrer zusteht. Vor Eingang der englischen Listen war es nur möglich, den Heimlehrern auf Grund der von ihnen ange meldeten diesbezüglichen Forderungen Vorschüsse bis zu 100 M. aus Reichsmitteln zu zahlen, sofern glaubhaft gemacht werden konnte, daß ein Einpruch bis zu dieser Höhe bestand. Die Auszahlungen nach den englischen Listen sind bereits seit Monaten im Gange, erfolgen durch die Hauptkasse für das Kriegsgefangenenwesen, Berlin SW 68, Schützenstraße 3, und zwar zu dem Kursus des Tages, an dem die Heimlehrer das Durchgangslager passierten. Sie stoßen aber insoweit auf Schwierigkeiten, als die Heimatschriften der Empfangsberechtigten in den englischen Listen fehlen und diese erst ermittelt werden müssen.“ — Hierauf wäre es also dringend erwünscht, daß die Anspruchsberechtigten unter Einsendung ihrer Ausweise sich ihrerseits mit der genannten Hauptkasse in Verbindung setzen.

— Furchtbar Vernichtung.immer wieder findet man im Walde umgeworrene Pilze. Entweder werden sie achtlos mit dem Fuß beiseite gestochen, oder aber es geschieht in der Meinung, eine gute Tat vollbracht zu haben, die aber genau soviel Wert hat, als wenn unverständige Spaziergänger eine nicht nur harmlose, sondern sogar nützliche Rüsselkäfer, die ihnen über den Weg läuft, tötschlagen. Pilze und Schlangen sind leider für manche Leute der Anblick des zu Vernichtenden. Die Leiser seien angehalten, sich an diesem Zerstörungswerk nicht zu beteiligen, denn für den Kenner hätten die so wahllos zerstörten, häufig ganz zerrissenen Pilze oftmals ein gutes, schmackhaftes und nahrhaftes Essen gegeben.

— Acht wichtige Regeln für Pilzhüter. 1. Nimm nur die Pilze, die du genau kennst. 2. Sammele im Anfang in Gesellschaft eines Pilzkenner und nur wenige Sorten; geh' allmählich zu neuen Arten über! 3. Mußt du allein sammeln, so lass die geernteten Pilze vor dem Genuss von einem Kenner durchsehen! 4. Sammele nur junge, feste Pilze und lass die alten, schwammigen stehen! 5. Bereite die Pilze frisch zu und lass sie frisch! Ein großer Teil der Vergiftungen ist auf zu länges und unzweckmäßiges Aufbewahren zurückzuführen! 6. Koche sie

nicht zu lange, damit das darin enthaltene Cyanid nicht durch Verhärtung unverdaulich wird, und kaufe sie gut! 7. Lerne sie kennen wie die giftigen Früchte anderer Pflanzen, es gibt kein allgemeines Erkennungszeichen! 8. Sei besonders vorsichtig bei ganz jungen, unentwickelten Pilzen!

— Das neue Rathaus soll im August zur Ausprägung gelangen, nachdem der Reichsrat seine Zustimmung zu der eingetragenen Gestaltung erteilt hat. Geplant ist zunächst für 200 Millionen Mark Einmarkstücke, für 200 Millionen Mark Zweimarkstücke, für 150 Millionen Mark Dreimarkstücke und für 160 Millionen Mark Fünfmarkstücke auszuprägen. Als Metall wird Aluminium mit einer Kupferlegierung verwendet. Das Einmarkstück, etwas größer als das Fünfzigpfennigstück, hat gerippten Rand, die anderen Münzen glatten Rand. Auf der Schriftseite, die einen Perlenkreis hat, steht man „Deutsches Reich“ und die Wertbezeichnung, teils in Ziffern, teils in Worten. Die Schauseite zeigt den neuen Reichsadler.

— Bundesfest der evangelischen männlichen Jugend Sachsen. Der evangelische Jungmännerbund in Sachsen hält sein 2. Bundesfest vom 2.—5. September 1922 in Mittweida ab. Den Festgottesdienst im Dom hält Oberkirchenrat Reimer aus Dresden. Der Tagungsplan weist u. a. auch Sport- und Schwimmwettkämpfe, Festzug, Vorträge der Posaunenchöre auf.

— Die Natur hilft sich selbst! Vor dem Kriege belief sich bei 460 Millionen Bewohnern der Frauenüberschuß auf 9½ Millionen. Gegenwärtig beträgt der Frauenüberschuß 25 Millionen. In der Vorriegszeit entfielen auf 1000 Männer 1033 Frauen. Heute entfallen auf 1000 Männer 1111 Frauen. Für Deutschland wurden die Zahlen 1027 und 1089 festgestellt. Bei den Geburten verzeichnet man gegenwärtig einen beträchtlichen Knabenüberschuß. 1916 kamen in Preußen auf 100 Mädchinen 107,2, 1919 108,2 Knaben. Sachsen zeigte 1917 die bemerkenswerte Erhöhung auf 108,8 Knaben. Es liegen bei diesen Erscheinungen natürliche Ursachen zutage, die bisher ungenügend erforscht und noch nicht erkannt sind.

— Gräfenberg. Pilzglück hatte hier eine Frau. In den biegsamen Waldungen fand sie am Sonnabend einen fersigen Steinpilz, der das respektable Gewicht von 4 Pfund und 60 Gramm wog. Der Pilz hatte einen Hut fast so groß wie die früheren runden Schafspundbrote.

— Kössenreuth. Die Vogelwiese wird in diesem Jahre mit dem Erntedankfest verbunden sein. Der Kirchenvorstand hat auf ein Eruchen dem Wunsche entsprochen, so daß am Sonntag den 13. August in der Kirchfahrt das Erntedankfest gefeiert werden wird. Die Vogelwiese wird zu gleicher Zeit abgehalten, sie endet, wie gewöhnlich am Dienstag den 15. August mit dem Abbrennen eines Feuerwerks an der Elbe.

— Dresden. Vor dem Hauptbahnhof wurde auf dem Wiener Platz die aus Pirna anfahrende Frau M. Krejschmar von einem Kraftwagen umgeföhrt und schwer verletzt nach dem Krankenhaus Friedrichtstadt gebracht, wo die Frau bald ihren Verletzungen erlag.

— Bad Lausick. Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Dr. Oe versuchte am Sonnabend nachm. 5 Uhr auf der Straße nach Lauterbach mit seinem Motorrad zwischen zwei beladenen Gelchirren hindurchzufahren. Durch Unfahren verlor er die Gewalt über sein Rad und stürzte ungünstig, daß ihm der Wagen über den Körper ging. Die sofortige Ueberführung des Gestürzten nach Leipzig war notwendig, doch verschied er nach kurzer Zeit. Dr. Oe ist schon zweimal mit diesem Rad verunglückt. Einmal schwer auch auf dieser Straße. Der dritte Sturz war sein Tod. Dr. Oe galt in seiner Paro als ein sehr tüchtiger und gewissenhafter Arzt.

— Burgstädt. Im Altkohort aufsch leim ziemlich neues Fahrrad verloren hatte vergangenen Sonntag ein aus Wittenburg stammender Arbeiter. Da, im Rausch, Rausch, Rausch... haben viele schon so manches versehlt.)

— Atnsfeld bei Döbstdorf. Bei dem am Sonnabend hier niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Teucher. Das Feuer griff so schnell um sich, daß auch das nebenstehende Wohnhaus ergriffen wurde. Beide Gebäude sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend, da der Gehöfte nur niedrig versichert hatte. Mehrere Feuer fanden den Tod in den Flammen.

— Werdau. Die Stadtverordneten haben eine Ratsvorlage angenommen, wonach eine Anzahl Firmen bereit ist, Beiträge zur Hebung der Wohnungsnot zu leisten. Einige Firmen haben ohne Rücksicht auf die Zahl der beschäftigten Arbeiter solche Beiträge gezeichnet, andere wollen für jeden Arbeiter und Angestellten ihrer in Werdau gelegenen Fabriken 1000 M., 500 M. oder 300 M. zahlen. Die gezeichneten Beiträge sollen spätestens bis Ende 1922 an den Gemeinnützigen Bauverein gesetzt werden. Es sollen damit Kleinwohnungen gebaut, Wohnungen ausgebaut und Wohnungen durch Abfindung freigemacht werden. Mit dem Bau soll so schnell wie möglich begonnen werden.

Sport und Spiel.

1. Deutsches Arbeiter-Turn- und Sportfest in Leipzig.

Der Festmontag wies wieder einen starken Besuch auf. Am Vormittag waren die Bettturner und die einzelnen Turnkreise davon stark interessiert, am Nachmittag Groß-Leipzig.

Die turnerischen Vorführungen.

Schon morgens 6 Uhr setzte das Gerätewettturnen ein, Zehnkampf der Turner. Nach der Bormeldung 27 Riegen. Um 9 Uhr begann der Siebenkampf der Turnerinnen, 25 Riegen.

Der Nachmittag hieß, was die Festordnung anfündigte. zunächst wieder Massenvorführungen. Die am Festsonntag zu Wasser geworbenen allgemeinen Freilübungen der Turnerinnen eröffneten den Neigen. Die hohe Teilnehmerzahl vom Vortrage war zwar nicht erreicht, aber die Turnerinnen legten erneut öffentlich Zeugnis ab, daß auch sie ihr Pensum an Festarbeit mit Liebe und Hingabe erfüllt hatten.

Unmittelbar danach folgten die Nachturner des Kreises Sachsen. Sie imponierten einmal durch ihre große Zahl und dann zum andern durch eine gewisse Originalität ihrer Übungen.

Nunmehr kam der Höhepunkt des Nachmittags, das Turnen der Gäste, in diesem Falle der Ausländer, der Schweizer, der Finnen, der Belgier.

Schweizer Turnen war immer deutsches Turnen, im wesentlichen auch das der nordischen Völker. Das bewiesen die Freilübungen der Schweizer und der Finnen. Weitausgreifende Übungen mit sicherer Stellungen und seinen Haltungen. Dazu ergänzte Ausführung. Die Übungen der Belgier waren zum Teil anderen Gepräges. Schon im Marsch und in der Haltung. Das Geräteturnen der Schweizer war Seitenturnen an 8 Barten und 4 Pferden, also ein Gemeinturnen unter einem Kommando. Die Finnen waren erstklassige Geräteturner. Ihre Schwungübungen waren hervorragend. Auffallend die große Sicherheit im Abgang vom Gerät. Auch die Belgier zeigten Gemeinturnen am Barten.

Der große Festplatz zeigte eine Betriebshamkeit, die an Monniglichkeit und Eigenart nichts zu wünschen übrig ließ. Staffelläufe und sportliche Wettkämpfe im Innernraum. Sondervorführungen verschiedenster Art in den Ediphänen (Geräteturnen, Athletenvorführungen usw.). Dazu trat das Turnen der Kreise an Geräten, später das Neulandschwingen der süddeutschen Turner. Also ein Gesamtbild voller Abwechslung, anregend für jeden Zuschauer und werbend für die Leibesübungen im allgemeinen. Durch ihr eigenartiges Auftreten erregten wiederum die Turnerinnen der Tschechoslowakei die Aufmerksamkeit der Zuschauer. Später traten auch die deutschen Arbeitervereine aus der Tschechoslowakei auf und turnten schöne Freilübungen. Den Schlub der Massenvorführungen bildeten die Neulandschwingen der Turnerinnen Sachsen. Auch ein Altersturnen kam zur Ausführung.

Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Das von Westen heranommende Hochdruckgebiet hat wesentliche Fortschritte gemacht und reicht bereits bis nach Süddeutschland. Aus dem raschen Ansteigen des Drudes über Mitteleuropa ist zu schließen, daß es seine Bewegung rasch fortsetzen wird, so daß für morgen abnehmende Bewölkung sowie Temperaturzunahme und nur unerhebliche Niederschläge in Aussicht stehen. Die weiterhin folgenden Tage werden vorwiegend warm und meist helter verlaufen.

Gasthof Sora.

Donnerstag den 27. Juli

Kirschkuchenfest mit starkbesetzter Ballmusik

wou freundlichst einladen Mag. Houbold und Frau.

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke und der Ständchen des Posaunenchores und des Gesangvereins sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Grumbach, den 23. Juli 1922.

Bruno Alex Horn und Frau.

Die beste Gelegenheit

für den umsichtigen Geschäftsmann, den Geschäftsumsatz zu steigern, ist und bleibt

eine zugkräftige Anzeige im Wilsdruffer Tageblatt.

Thomasmehl und Ramintröhnes Knochenmehl Ammon. Superphosph. empfiehlt

Albert Harz Mohorn.

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon

Kiefern- und Buchenscheitholz

ein. Bestellungen nimmt entgegen

Theodor Ferch, Wilsdruff Rosenstraße 82, Telefon 428.

Möbliertes Zimmer sucht junger Beamter mögl. für 1. August.

Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. u. Nr. 4205 erb.

Ein Stutfohlen

bis zu einem Jahr zu kaufen gesucht.

Werte Angebote mit Preis und Rosse an

Gutsbesitzer Ilwin Franz, Brodwill (Bez. Dresden).

Himbeeren
grüne, rote und schwarze Johannisbeeren reife Stachelbeeren kostet jed. Quantum Jäpel, Wilsdruff

2 Glücken mit Rücken (Rohde Niederländer) zu verkaufen Rosenstr. 831.

Grundstück

mit Garten und ev. etwas Feld oder Geschäft, von Selbstläufer zu kaufen gesucht.

Freie Wohnung Bedingung.

H. Watzel, Glittersee (Bez. Dresden).

Der springende

Punkt für den geschäftlichen Erfolg ist das Inserieren. Die Anzeigepartei den Reisenden, der heute nicht mehr zu bezahlen ist, sie schafft aber auch in der nächsten Umgebung wertvolle Verbindungen.

Das Publikum ist daran gewöhnt,

seinen Bedarf nach den Anzeigen im Wilsdruffer Tageblatt zu bestimmen.

Trauer-Anzeigen und Danksagungen

werden in unserer vorzüglich und neuzeitlich eingerichteten Buchdruckerei binnen wenigen

Stunden prompt und sauber ausgeführt

Wilsdruffer Tageblatt

Wilsdruff 1. Sa. Amtsblatt Zellaer Str. 29

Aderverkalkung

Herzbeschwerden Schwindelanfälle.

Verl. Sie Gratisbroschüre üb. San-Rat Weise's giftfreie Hauskuren. Dr. Gebhard & Cie, Berlin W 35, Potsdamer Straße 104a.

===== 200% =====

1 Paar Damensohlen m. Absätze v. 30 M. an

1 Paar Herrensohlen m. Absätze v. 35 M. an

Kindersohlen schon von 15 Mark an

verkaufe ich zu Großstädtenpreisen direkt an Privatleute. Nur allerbeste Lohgerberkernsohlen kommen zum Verkauf. Große Auswahl in billigen Gummisohlen und Gummiabsätzen.

Umtausch gestattet. Verlangen Sie gratis Preisliste gegen Rückporto.

Christian W. Andersen,

Generalvertreter, Flensburg, Große Straße 13.

Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

Wissenschaft - Museum - Bibliothek